

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 50 (1895)

Artikel: Der Zug Suworoff's durch die Schweiz : 24. Herbst- bis 10. Weinmonat
1799

Autor: Reding-Biberegg, Rudolf von

Anhang: Beilage Nr. IIb. : Auszug aus H. H. Commissa Fassbind's Manuskript
"Profan Geschichte des Kt. Schwyz"

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-115104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beilage Nr. IIb.

Auszug

aus

H. H. Commissar Fassbind's Manuskript

„Profan Geschichte des Kt. Schwyz“.

Fol. 213—216. (Schwyzerisches Kantonsarchiv.)

Einfall einer russischen Armee ins Muotathal von Uri her.

(Randglossen ebenfalls von Hrn. Commissar Fassbind verfasst.)

Die Russen blieben 6 volle Tage im Muotathale, am 25. Abends sind sie gekommen und am 1. Okt. sind sie wieder abgezogen.

Den 25. September, als man es am wenigsten vermuthete, kam der berühmte russische General Suwarow mit einer Armee von 35,000 Mann durch Italien siegreich über den Gotthard nach Uri, und über das Gebürg ins Muotathal, man hatte ihm mit Fleiss zu Bellenz zurückgehalten, dass er der andern Armee bei Zürich nicht zu Hilf kommen möchte. Diese fürchterliche Armee mit einer Reuterey von 8000 Mann und so vielen Pferden und vielen Lastthieren, Stücken, Gepäken, Kriegs Kassen etc. erfüllte nicht nur die Muotathaler, sondern die Franzosen selbst mit Schrecken und Erstaunen, weil dieser Weg kaum den Bergleuten bekannt und gangbar ist.

Sein Anschlag war, vereint mit der russischen Armee die Franzosen aus der

Es war Abends als sie in langem Zug durch das Rätchthal hinabstürzten, und Regenwetter. Der Held Suwarow liess sich von 4 Schwizer Bauern tragen. Er nahm seine Herberg mit dem ganzen Generalstab im

Frauenkloster im Muotathal, die andern vertheilten sich im ganzen Thal. Die Offizier erwiesen der Geistlichkeit grosse Achtung, und ihre Soldaten schädigten Niemand, sie waren bereit Alles reichlich zu zahlen, weil aber die Muotathaler unbillig forderten und der Hunger sie nöthete, wurden sie böß, und nahmen mit Gewalt, was man ihnen um billigen Preiß zu geben sich geweigert hatte. Pferd und Mann waren durch die weite und strenge Reiß abgemattet und heißhungerig. Es war im Muotathal nicht Speis genug vorhanden, eine so zahlreiche Armee mit so viel Pferden und Maulesel zu sättigen. Die russischen Soldaten aßen, was ihnen vorkam, und raubten, wo sie nur was antreffen konnten. Es fiel aber bald ein blutiges Gefecht zwischen ihnen und den Franzosen vor, die zu äusserst im Thal und zu Schwyz lagen. Grad am Abend ihrer Ankunft im Muotathal, bei unlustiger Witterung und einfallender Nacht begannen Feindthätigkeiten zwischen den Franzosen und Russen; ein mörderisches Gefecht, das bis tief in die Nacht dauerte, ununterbrochen bis auf den 3. Weinmonat, da unterdessen der grössere Theil der Armee, weil Suwarow vernommen, was er doch kaum glauben konnte, dass die andre Armee bei Zürich geschlagen worden und sich zurückziehe, sich übern Bragel gegen Glarus zog, und auch den Rückzug nahm. Man schlug sich mitten im Thal, weil die Franzosen von Schwyz her vorgerückt, sobald sie der Russen Ankunft vernommen. Allein ein Detachement Russen, meist Reiter, jagten sie bis in die Heßigen zurück. Dort auf dem Rain stellten sich die Franzosen neuerdings zur Gegenwehr, allein die russische Reiterei vertheilt sich im Thal in Form eines Halbmondes, geschlossen von einem Berg zum andern, und auf einmal stürmten sie von allen Seiten auf die Franzosen hin, trieben sie mit Streitsgewalt und im Fluge vor sich her zum Thal hinaus; einige eilten ihnen nach auf Ilgau und jagten sie übern Oberberg gegen Schwyz hinab, eine Colonne verfolgte die Franzosen über Oberyberg auch gegen Schwyz, andere über's Horn durch den schmalen Neuenweg auch dem Dorf zu, und die übrigen so bis zur Steinernbrug kommen waren, mussten entweder sich über diesen engen Pfad hindurch drängen, oder sich gefangen geben oder niederhauen lassen. Die Franzosen hatten da einen harten Stand, sie drängten sich den 100 nach über die Brugg,

ganzen Schweiz zu verdrängen, und würde auch geschehen sein, wenn er nicht wäre geöffnet worden. Er wusste nichts von dem Uebergang Zürichs an die Franzosen, und dass die Russen dort geschlagen worden. Er wusste nicht, dass man entweder über dieß Gebürg oder zu Wasser von Uri nach Zürich kommen müsse.

Der Gnrl. Suwarow liess den Muotathaler Mann, der den ersten Bericht brachte die russische Armee sei zu Zürich geschlagen worden, ins Gefängniß legen, bis er sicher davon benachrichtigt war. Darauf hielten er und seine Offiziere Kriegs Rath im Kloster Garten, und er lag am Boden. Da ward dann beschlossen, dass man sich über das Gebürg nach Glaris etc. ziehen wolle. Sie hatten auch griechische Geistliche bei sich.

Nebst General Suwarow commandirte noch General Rosenberg.

Nebst dem General Massena kämpfte gegen die Russen General le Courbe.

und stürzten sich selbst vor viele der Flüchtigen zu tod, Mann und Ross, Wagen und Fussgänger und mehrere französische Offiziere, auch ein wilder General ist da samt dem Pferd über die 170 Schuh hohe Brugg ins schäumende Wasser zu tod gestürzt, viele 100 Franzosen büßten da armselig ihr Leben ein, viele die sich retten wollten verstiegen sich in den Klipen und Flünen, und mussten doch ein Opfer des Feindes werden. Es war ein schreckliches Gehäul und Geschrei der Sterbenden, der Nothleidenden und der wilden Sieger. Die Russen drangen immer wüthiger nach, und jagten die Franzosen wie Buben vor sich her über Schönenbuch und Ibach, bis in Grund hin. Die Franzosen, die glaubten die ganze russische Armee setze ihnen nach, flohen eines Fliehens ohne zurück zu sehen, bis auf Lauerz, ohne Gewehr, ohne Habersäck, viel ohne Hüte, etlich ohne Strümpfe. Wäre die ganze russische Heeresmacht ihnen nachgefolgt, hätten sie sich gewiss besser als übern Prangel durchgehauen. Die Russen aber, nachdem sie den Feind bis auf Morschach, Ibach, Winters-Ried und Grund verfolgt, und da und dort zu Schönenbuch geraubt, zogen sich wieder ins Muotathal zurück, und folgten den übrigen der ihren übern Prangel gen Glarus siegreich nach.

Mit ihnen floh auch unser Rössliwirth Jos. Ant. Weber und andere Patrioten.

Alles aus Bericht glaubwürdiger Augenzeugen.

Es sind auch 3 französische Generale geblieben, und Massena ist mit Noth durch Schwimmen entkommen.

Das Muotathal wurde durch diese Vorfällenheiten jämmerlich mitgenommen, alles Gras und Heu wurde aufgezehrt, die Güter vertreten; vier Häuser wurden verbrannt, alle Lebensmittel, Käse, und eine Menge Vieh musste der zahlreichen Armee zur Nahrung gegeben werden. Schier alle Häuser wurden ausgeplündert, oder doch beschädigt, und alle Einwohner in Armuth gebracht, die Verwirrung, Unruhe, Noth und Elend, die da herrschten ist unbeschreiblich, die Franzosen allein sollen 4000 Mann Todte gehabt haben. Das Thal war mit Leichen angefüllt, sowohl mit Menschenkörpern als von Pferden und Lastthieren; denn es ist berechnet worden, dass über 4000 theils Russen und Kaiserliche, theils Franzosen nur im innern Thal todt geblieben, die nicht gerechnet, so bei der steinerne Brugg zu todt gestürzt sind, und man weiss sicher, dass auf einmal tausend Verwundete im Thal, theils im Kloster, theils in den Kirchen, theils in Gädern und Häusern darnieder gelegen und die Hälfte davon gestorben. Aller dieser ihre Körper wurden zu Haufen in die Erde verscharret.

Unter den Todten Russen befand sich auch ein Prinz und mehrere Offiziers. Prinz Constantin, des russischen Kaisers jüngster Sohn, ein Herr von 20 Jahren, fand sich auch in Person im Muotathal. Suwarow der Held war ein Greis von 74 Jahren, welcher hier ein Meisterstück seiner Kriegserfahrenheit gegeben. Er und alle Offizier beschenkten das Kloster und die Geistlichen reichlich.

Nach dem mündlichen Zeugniß der Frau Vorsteherin und übrigen Klosterfrauen, die die meisten verpflegten.

Was die Muotathaler bei diesem Russen Zug Vortheilhaftes hatten, war, dass sie drei Stücke erhalten, eine kaiserliche Kanon von 8 Zentner, eine französische von 12 Zentner, und eine russische von 2 Zentnern. Sie sind gesinnt daraus eine Glocke zu giessen für ihre neue Kirche. Die Russen sollen auch eine ganze Kiste voll Geld auf'm weg nach dem Muotathal in einem Tobel eingebüßt haben, die sie erst nacher gefunden.

Der Zug der Russen übern Bragel gen Glarus und über die Bündtner Berg war mit ausserordentlichen Beschwernus und grossem Verlust begleitet, denn nebst dem Mangel an Lebensmittlen, Futer etc. giengen viel Menschen und Vieh vor Hunger — Müde — und Elend zu Grund, man fand mehrere Saumthiere tod im Sumpf steken. Die Mannschaft musste sich immer kämpfend durchs glarner und bündtner Land zurück ziehen, so dass sie auf diesem Rückzug bis auf 5000 Mann eingebüsst.

So ist dann die nahe Rettung unseres Vaterlandes zum drittenmal unglücklicherweise misslungen, und das widerige Schicksal hat uns unter das Tyrannen Joch helvetischer Despoten zurückgedrängt.

Beschreibung der Russen und ihrer Armee.

Die russische Armee bestund aus allerlei Völkern, deren Sprache kein Mensch hier verstehen konnte. Russen, Kosaken, Kalmücken und Tartaren, harte, rohe, kriegerische Leut, aller Strapazen gewohnt, von schwarzbrauner Farb, einige waren grosser Statur, die Kosaken, Kalmücken und Tartaren. Sie haben lange, weite, gefaltete Hosen, zugespitzte rothe Müzen oder Kapen, lange Bärte und Schnauz, die ihnen ein fürchterliches Aussehen verschaffen. Sie haben Karabiner, und kleine Spiess an langen, ledernen Riemen, die sie künstlich zu werfen

Aus der bürklischen
Zürcherzeitung sub
Nr. 33 v. Jahr 1799.

Summa der 1. Co-
lonne: 15,679 M.
Summa der 2. Co-
lonne: 17,915 M.
Summa: 33,594 M.
Soviel waren bei
Zürich, und die des
general Suwarows
enthielt 35,500.

und wieder zurück zu ziehen wissen, und einen grossen Sabel, auch Pistolen und Dolche, andere tragen Gablen, andere lange Spiesse. Die Reiterei ist vortrefflich, obwohl die Pferde klein sind, so sind sie doch ausserordentlich schnell und wohl abgerichtet. Sie haben auch überhaupt strenge Mannszucht, und Uebertreter werden strenge gestraft. Die Offiziere sind köstlich gekleidet gewesen, sie hatten auch viele kleine Feldstücke bei sich. Die russische Infanterie hatte sonst nichts ausserordentliches an sich. Ihre Kleidung war grün, die Aufschläg von verschiedenen Farben, nach Verschiedenheit der Regimenter, ihre Mützen waren mit gelben Schnüren eingefasst. Ungeachtet der entsetzlich langen Märsche (von 3—400 Stunden), die sie bis in unser Land gemacht, schienen sie nicht stark ermüdet zu sein; denn sie maschierten frisch auf den Feind los; sie waren auch sehr mässig und bescheiden, weder Geistlichen noch Kirchen noch Weibsbildern hatten sie nicht die geringste Schmach zugefügt, im Gegentheil betrugen sie sich andächtig und fromm, und wenn sie raubten, geschah es nur nothgedrungen, den Hunger zu stillen, wenn man ihnen nicht freiwillig geben wollte. Es waren auch einige unter ihnen, die deutsch sprachen. In Uri, als sie über Ursern ankamen, haben sich die Franzosen vor ihrem bloßen Anblick in die Flucht begeben, einige über die hohen engelberger Gebürge, andere übern See. Freilich mussten sie sich nothgedrungen mit ihnen bei Altorf und Seedorf messen, hielten Ihnen aber nicht lange Stand.

Endlich haben sich die beiden russischen Armeen über den Rhein zurückgezogen, und sehr geschwächt sich nach Haus begeben, ohne ihren Zweck erreicht zu haben.

